

Schwann.

Am Sonntag den 24. Februar findet im Saale des Gasthauses z. „Döfen“ eine Vorführung von

Lichtbildern über Südwestafrika

statt, wozu jedermann, der Interesse an unseren Kolonien hat, freundlich eingeladen ist.

Beginn 1/8 Uhr. Eintritt 20 f.
Für Kinder unter 14 Jahren 10 f.

Kettenmacher-Lehrlinge Kettenmacherinnen-Lehrmädchen Polissensen-Lehrmädchen Aushauer-Lehrmädchen

werden unter äußerst günstigen Bedingungen und Zusicherung pünktlicher Ausbildung angenommen.

Stockert & Cie., Pforzheim
Kaiser-Friedrichstr. 10.

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.

Mit helber Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel.

Angezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung u. u.

Niederlage: Wih. Fieß, Tel. 26, in Neuenbürg.

Fr. Seuser, Herrenalb empfiehlt

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett- Wäsche

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namensentworfungen kostenfrei. Bemusterter Offerte gerne zu Diensten.

Pforzheim.

Lehrlinge und Lehr-Mädchen

für das Ketten- u. Bijouteriefach werden angenommen.

Ch. Essig
Ragoldstraße Nr. 21.

Pforzheim.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

wird auf 1. März oder später bei guter Behandlung angen.

Frau Fr. Kuhles,
Kallhardtstr. Nr. 12, III.

Birkenfeld.

Ein kräftiger Junge,

welcher das Schreinerhandwerk auf Bau und Möbel erlernen will, wird sofort oder später angenommen bei

Gottlob Fix, Schreiner.

Birkenfeld.

Ca. 40-45 Zentner

Kleehen

hat zu verkaufen

Wih. Bärte,
Sattler und Tapezier.

Pforzheim.

Lehrlinge u. Lehrmädchen

fürs Kettenfach werden zur gründlichen Ausbildung unter günstigen Bedingungen angenommen bei

Abel & Zimmermann
Uhrkettenfabrik (Gold u. Double).

Gustav Schultheiss,

Bildhauer, Zähringer, Allees Nr. 31. Pforzheim, Telephon 1614

Anfertigung von Grabdenkmälern

nach den neuesten Entwürfen und vorzüglicher Ausführung



Grosses Lager fertiger Grabdenkmäler, Schriftplatten, Figuren, Kreuze, Urnen, Vasen

in allen geeigneten Steinarten. Einfassungen und Geländer in Eisen und Bronze. Ausführung in Baudekorationen u. Firmenschilder.

Zeichnungen und Kostenvoranschläge auf Wunsch gerne zu Diensten.

Ein Besuch des reichhaltigen Lagers ist sehr empfehlenswert!

Tücht. Vertreter suchen wir unter sehr günst. Bedingungen für unsere vorzügl. Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Ia. Nähmaschinen m. 6 Jahr Garantie, Centrifugen-, Wasch-, Wring-, Mangel- u. Butter-Maschinen m. voller Garant. zu ausserordentlich billigen Preisen. „Spurt“ Maschinen- u. Fahrradwerke G. m. b. H. Berlin N. 24.

Es empfiehlt sich, den Frühjahrsbedarf an

Dachdeckungsmaterialien

jetzt schon aufzugeben. Ich empfehle die weltbekanntesten

Ludowici Doppelfalzziegel und Biberchwänze,

für welche ich weitgehende Garantie übernehme zu mäßigen Preisen.

Gest. Bestellungen sieht entgegen

Hugo Rau, Calw.



Stuttgarter
Lebens-Versicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
 Gegründet 1854.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
 Neue Anträge in 1906 68 Millionen Mark.
 Versicherungsbestand 781 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit — Unanföhrbarkeit — Weltpolice.
 Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter
 steigende Dividende nach vollständig neuem
 System (Rentensystem). Je nach Versicherungsdauer
Dividendensteigerung bis auf
100% der Prämie und mehr.

Wirtschafts-Verpachtung.

Eine in der Nähe von Pforzheim gelegene Realwirtschaft mit Fremdenzimmern und Saal wird an tüchtige, strebsame u. kautionsfähige Wirthe verpachtet.
 Respektanten wollen ihre Offerten schriftlich unter Angabe seitheriger Tätigkeit unter Nr. 200 an die Exped. ds. Bl. gefl. einreichen.

Ant. Heinen, Pforzheim
 Drogerie u. Sanitätsbazar
 Zweiggeschäfte in Wildbad u. Schönbürg
 Niederlage in Neuenbürg:
Franz Andrus jr.
 empfiehlt sämtliche Verbandstoffe und Artikel zur Krankenpflege, Säuglingsnahrungsmittel, dem freien Verkehr überlassene Apothekerwaren und Chemikalien, Materialwaren, mediz. Weine u. Champagner, Artikel zur Körper-, Haar-, Mund- und Zahnpflege, Artikel zur Fleckenreinigung, Bronchen, Gold und Silber etc., dem freien Verkehr überlassene Tierarzneimittel, phosphorsäuren Futterkaffee, Resstitutionsfluid für Pferde, Glaubersalz etc., Mittel gegen Ratten und Mäuse.

2 Goldschmieds-Lehrlinge,
 denen Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung geboten wird, bei hohem Anfangslohn gesucht.
Ed. Weiser, Pforzheim
 Wilhelmshöhe 15.

Ziehung
5. März 1907
 der grossen
 Lorecher
Geld-Lotterie
 1369 Geldgewinne
40 000 Mk.
 Hauptgewinne:
15 000 Mk.
5000 u. 2000 Mk.
 1 Los 1.-, 13 Lose 12.-
 Porto und Liste 25 ¢, Nachnahme 20 ¢ mehr,
 durch die General-Agentur
Eberhard Fetzer
 Stuttgart, Kanzleistr. 20
 sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Neuenbürg bei: C. Koch, Wildb. Floss, Julius Klausner; in Calmbach bei: Chr. Höger; in Herrenalb bei: Friseur Aug. Walther; in Schönbürg bei: Friseur Brechtel.

Chr. Schill
 Bauunternehmer
 in Wildbad
 empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier
 bei billiger Berechnung:
Falzriegel,
 (Tonwarenindustrie Wiesloch)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement
 vom württ. Portlandcementwerk
 Lauffen a. N.
Sacksteine
 in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine
 und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
 10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Sacksteine und
Platten,
Steinengröhren in allen
Cementröhren in allen
gemahl. Schwarzkalk
 in Säcken,
Carbolinenn,
 Dachpappen,
 Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Für
ein Behufpfennigstück
 erhält man
 ein
1/4 Pfund-Paket
Kathreiners
Malzkaffee!

Noch billiger können Sie's doch nicht verlangen! Machen Sie also noch heute einen Versuch mit dem echten „Kathreiner“, schieben Sie's nicht noch weiter auf, jeder Kaufmann hat diese 10 Pf.-Pakete, also lassen Sie sich sofort eins holen. Achten Sie aber genau darauf daß Sie auch den echten „Kathreiner“ bekommen, es gibt nämlich viele minderwertige Nachahmungen!

Nach Amerika
 von
Antwerpen
 mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Linie
 Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.
 Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
 in Neuenbürg.

Neu!
MAGGI'S
10 Pfg. =
Fläschchen
 Ueberall zu haben!

Zapf's Hanstrunk
 ist voller Erfolg für
Traubenwein
 Er wird behandelt wie dieser.
 Er schmeckt und bekommt wie dieser und wird auf Lager besser, genau wie Rotwein. Die Herstellung ist einfach! Jeder Versuch führt zu Nachbestellungen.
 Seit mehr als 30 Jahren ist mein
Hanstrunk
 das tägliche Tischgetränk in tausenden von Familien.
 Vor geringwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
 Ein Paket für 100 Liter kostet: mit prima Weinbeeren . . . 4.-
 Prima gelber Weinbeeren (für je 100 Liter sind 16 Pfund erforderlich) Preis nur auf Wunsch. — Post und Bahn franko!
Erste Keller Weinsubstanzen-Fabrik
H. Zapf,
 Zell-Harmersbach (Baden).
 Niederlage in Loffenan bei R. F. Schweikart.

Die größte Auswahl und billigste Preise in
Bildern u. Spiegeln
 finden Sie in der
Pforzheimer Kunsthalle
 Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**
 Dillheimer-Strasse 4, am Sedanplatz,
 ebendasselbst **Photographie-Rahmen u. -Ständer,**
Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,
Galerien mit allem Zubehör.

Hochfeines, garantiert reines, echtes ungarisch-serbisches
Schweineschmalz
 mit fein. Zwiebelgeschmack in email. Blechgefässen ab:

Eimer	mit 20 35 Pfd.	4 90/100	sowie in 10 Pfd.-Dosen à 6.20 gegen Nachn. oder Vorcaus. In folgender Preis- u. Diensten. W. Beurlen jr. Altschelm-Red 106 (Württ.)
Ringhafen	15-20-35 "	4 90/100	
Schwentfessel	30-40-60 "	4 90/100	
Teigschüssel	15-30-50 "	4 90/100	
Wassertopf	mit 20-40 "	4 90/100	

 Tausende Anerkennungs-schreiben!

Thomasschlackenmehl

Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für
Wiesen und Frühjahrssaaten.

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit bestem Erfolge vorgenommen werden. Man verlange beim Ankauf ausdrücklich
Thomasmehl „Sternmarke“
 und achte auf Gehaltsangabe, Schutzmarke und Plombe.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

De
 50 jähr
 manns
 Arbeit
 29
 wegen
 Zimme
 der so
 einen
 fläch
 wird
 zu ver
 De
 in Ba
 graphi
 S
 Lande
 ungew
 bedeute
 R
 um 1,5
 S
 burg i
 worden
 einem
 Musee
 Schmu
 Erfinde
 Berlin,
 Refulte
 Schwei
 scher
 worden
 treten
 die alt
 Türsch
 die in
 Muster
 von de
 des 17
 Meister
 Ka
 eine se
 Ein P
 ehfrau
 Braun
 schmäh
 M. ka
 Leute
 in den
 verabf
 Nähe,
 drei S
 Hals.
 zu ein
 konnte
 dann
 noch a
 Bo
 für d



Rundschau.

Der Norddeutsche Lloyd stiftete zu seinem 50jährigen Jubiläum 500 000 M. für die Seemannskasse und 300 000 M. für Unterbeamte und Arbeiter.

Wieder ist ein sozialdemokrat. Kassierer wegen Unterschlagung verhaftet worden. Der Zimmermann Voeg in Herlorn, der als Kassierer der sozialdemokratischen Gewerkschaft der Zimmerer einen größeren Geldbetrag unterschlug und alsdann flüchtig wurde, wurde in London festgenommen. Er wird sich demnächst vor der Strafkammer in Hagen zu verantworten haben.

Der Zollsekretär Fehr, der 90 000 Franken in Basel unterschlagen hat, ist nach einer telegraphischen Meldung in Kehl verhaftet worden.

Strasbourg, 21. Februar. Aus dem ganzen Lande werden heute Ueberschwemmungen von ungewöhnlicher Heftigkeit gemeldet. Die Ill ist bedeutend über ihre Ufer getreten.

Köln, 22. Febr. Der Rhein ist seit gestern um 1,54 m gestiegen; der Wasserstand ist jetzt 4,52 m.

Schlettstadt, 16. Febr. Auf der Hohenburg ist dieser Tage ein Laboratorium eingerichtet worden, in dem die gefundenen Gegenstände nach einem neuen Verfahren, das bei den königlichen Museen in Berlin zur Anwendung kommt, von Schmutz und Rost gereinigt werden. Die von dem Erfinder der neuen Methode, Professor Rathgen in Berlin, bisher ausgeführten Arbeiten haben sehr gute Resultate ergeben. Auf den eisernen Ketten und Schwertern sind die Meisterzeichen bekannter eisenzeitlicher Waffenschmiede des Mittelalters sichtbar geworden und auf den Säbellen der alten Luntentücher treten jetzt äußerst reizvolle Ornamente hervor. Auch die alten, vielfach aus gotischer Zeit stammenden Türschlüssel zeigen schöne Ornamente. Die Schlüssel, die in der Erde gefunden sind, bilden eine wahre Musterkarte aus allen Epochen der Kunstgeschichte, von der romanischen Zeit an bis zur Spätrenaissance des 17. Jahrhunderts. Manche darunter sind wahre Meisterwerke der Kleinkunst.

Kaufbeuren, 19. Febr. Gestern Abend setzte eine schwere Bluttat unsere Stadt in Aufregung: Ein Fabrikarbeiter M. hatte eine Fabrikarbeiters-Gefrau L. durch vier Messerstiche getötet. Der Grund der Mordtat soll nach einer Mitteilung verschmähte Liebe, nach einer anderen Eifersucht sein. M. kam gestern Abend in die Wohnung der Eheleute L. und erluchte die Frau, sie möge zu ihm in den Hofraum kommen, damit er sich von ihr verabschieden könne. Kaum war die Frau in seiner Nähe, so sprang er auf sie zu und verfeigte ihr drei Stiche in die rechte Brustseite und einen in den Hals. Blutüberströmt wandte die tödlich Verletzte zu einer im Haus wohnenden Familie. Dort konnte sie noch den Namen des Täters nennen, dann sank sie tot zu Boden. Der Täter wurde noch am gleichen Abend verhaftet.

Vom Rhein, 17. Febr. (Holzwochenbericht.) Für den Frühjahrbedarf werden zurzeit in süd-

deutschen Schnittwaren erhebliche Posten angekauft. Dabei zeigen die Preise beim Stärkerwerden der Nachfrage immer mehr die Neigung, nach oben zu gehen. Das Angebot ist nämlich nicht bedeutend. In einzelnen Sorten, wie in den viel begehrten breiten Waren, ist der freie Bestand sogar schwach. Unter diesen Verhältnissen ist die Stimmung der Verkäufer durchaus zuversichtlich. Die Schnittwarenhändler Süddeutschlands suchen die Preise der Bretter u. s. w. den Rundholzpreisen anzupassen, wobei es sehr gelegen kommt, daß auch für die galizischen, rumänischen und bukovinischen Verkäufe erhöhte Preisforderungen gestellt werden. Von Münchener Großhändlern werden heute für die 100 Stück 16" 17" 1" gute Bretter frei Eisenbahnwagen Mannheim 87—88 M. verlangt. Am rheinischen Oberrhein haben die Händler lebhafter eingekauft. Da der nordische und amerikanische Rohholzmarkt sehr fest liegt, macht die aufsteigende Preisbewegung weitere Fortschritte. Wenn der oberrheinische Rundholzhandel bisher noch nicht in Gang kommen konnte, so hat dies seine Ursache in den Witterungsverhältnissen. Der größte Teil der Langholzhändler will die Eröffnung der Flößerei und den eigentlichen Beginn des Verkaufsgeschäftes abwarten, ehe er mit genauen Preisätzen an den Markt kommt. Was augenblicklich in Heilbronn an Rundholz, das bei Eröffnung der Redarlößerei nach dem Oberrhein abgehen wird, vorhanden ist, wird auf ungefähr 12 bis 14 000 Stämme geschätzt. Zweifellos wird das Angebot im allgemeinen ansehnlichen Umfang haben. Andererseits sind aber auch die Rundholzbestände der rheinischen und westfälischen Sägewerke stark zusammengegangen und diese sind daher sehr aufnahmefähig. Bei den Nugholzversteigerungen in den unterfränkischen Forstämtern war es besonders Eichenstammholz, das schlanken Absatz zu außerordentlich hohen Preisen fand.

Württemberg.

Kaiser Wilhelms-Stiftung. Nach dem Jahresbericht des Württ. Landesvereins der Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden aus den Kriegsjahren 1870/71 wurden im Jahr 1906 an 241 Kriegsbeschädigte und 124 Hinterbliebene zusammen 31 253 M. Jahresbeihilfe und außerordentliche Beihilfen geleistet, gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 10 450 M. An zwei Kriegsbeschädigte wurden Darlehen im Gesamtbetrag von 400 M. gewährt. Das Stiftungsvermögen ist auf 238 378 M. zurückgegangen und hat im abgelaufenen Jahre eine Einbuße von 12 000 M. erlitten. Die Einnahmen betragen 21 591 M., die Ausgaben 33 591 M. Die Jahresbeiträge von 63 Amtskorporationen haben 8430 M. eingebracht. Die Kollekte der katholischen Kirche am 1. Adventssonntag zu Gunsten der Stiftung ergab 1500 M. Von einzelnen Gemeinden der evangelischen Kirche wurden der Stiftung zusammen 955 M. zugewiesen. An Stelle des verstorbenen Präsidenten General der Infanterie z. D. v. Dettinger ist mit Genehmigung des Königs General z. D. v. Fischer getreten.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Die neuen Anträge auf Todesfallversicherungen sind im Jahre 1906 wieder um mehr als 3 Millionen Mark gegen das Vorjahr gestiegen. Es wurden eingereicht: 9883 Anträge über M. 68 124 300 Versicherungssumme (gegen 9382 Anträge über M. 65 072 500 im Jahre 1905). Neu abgeschlossen wurden 7676 Versicherungen über M. 53 613 625 Kapital (gegen 7538 Versicherungen über M. 53 165 580 im Vorjahr). Nach Abzug der durch Tod, Ablauf und Verfall ausgeschiedenen Versicherungen verblieb ein Reinzuwachs von 4784 Policen mit M. 34 802 980 Versicherungssumme (im Vorjahr: 4642 Policen mit M. 34 992 455). Der vorzeitige Abgang durch Kündigung und Verfall betrug 0,81% der im Jahre 1906 auf den Todesfall versichert gewesenen Summen. Der Abgang durch Tod ist wiederum hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben: es wurden nur M. 8 075 796 fällig gegen M. 8 249 070 im Vorjahr; die außergewöhnlich niedrige Sterblichkeit des Jahres 1905 ist also im Berichtsjahre noch übertroffen, was für den Ausfall des Jahresüberschusses von sehr günstigem Einflusse sein wird. — Einschließlich des noch vorhandenen Bestandes an Aussteuerversicherungen, die die Bank seit 1904 nicht mehr abschließt, war Ende 1906 ein Gesamtversicherungsbestand von 125 990 Policen mit M. 780 683 206 Versicherungssumme vorhanden.

Weitingen O. A. Horb, 15. Febr. Wie schon in Nr. 29 ds. Bl. mitgeteilt, hatten die Söhne des Maurers Wendelin Schneider am 15. ds. einen glücklichen Tag. In ihrer Scheuer wollten sie den Futterplatz etwas tiefer graben. Da stießen sie neben der Tenne auf einen alten Kupferhaufen. Sorgsam wurde derselbe an das Tageslicht befördert und siehe da, er war bis oben angefüllt mit alten Münzen. Fein säuberlich in Papier eingewickelt fanden sich 27 Goldmünzen, blühblank erhalten. Dieselben sind teils größer, teils kleiner, mit manchmal unschöner Prägung, eckig, auf der Avers- und Reversseite ein Kreuz. Wieder andere sind schön und mit deutlicher Prägung. Die Goldmünzen sind teils württembergischen teils spanischen, teils holländischen oder französischen Ursprungs. Die Silbermünzen sind größtenteils württembergische, doch auch viele französische. Man findet darunter die sogenannten Laubtaler, 5 Frankenstücke, alle möglichen Kreuzerforten. Bei den Goldmünzen befand sich noch ein kleiner Rosenkranz, dessen Perlen noch gut erhalten sind. In einem Säckchen befinden sich die großen Silbermünzen über 150 an der Zahl. Auch sie sind alle blank und sauber mit der verschiedenartigsten Prägung. Sie stammen aus der württembergischen Herzogszeit. Die Goldmünzen und die großen Silberstücke scheinen aus gutem Metall geprägt zu sein, während das Kleingeld stark mit Kupfer durchsetzt ist. Der Umstand, daß viel französisches Geld darunter ist, läßt auch schließen, daß es von französischen Emigranten her stammt, die sich während und nach der französischen Revolution vielfach in Württemberg aufhielten. Als älteste Jahreszahl findet sich die Jahreszahl 1604, als jüngste 1736, doch mögen sich wohl noch Münzen

Auf der Spur.

Novelle von Dr. L. Lange, Geh. Kriminalrat.

5) (Nachdruck verboten.)
Waldow verabschiedete sich dankend. Das plötzliche Abbrechen des Gesprächs seitens des Arztes, sobald von der verstorbenen Frau Eva die Rede war, hatte seinen Argwohn, daß da nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei, verstärkt. Dr. Rottmaier hatte dabei seine scharfen, grauen Augen so ernst auf seinen Besucher gerichtet, daß dieser jeden Versuch, ihm etwas über diesen Gegenstand zu entlocken, als fruchtlos erkannte.

Gern wäre er jetzt nach Steinach gegangen, aber wenn Dr. Rottmaier ihn auf dem Wege dorthin sah, mußte der Verdacht desselben, wenn er solchen geschöpft hatte, sich noch verstärken. Er schlenderte daher am Seeufer entlang und erst, als der leichte Korbwagen des Arztes, die Richtung nach einem Seitental nehmend, in diesem verschwunden war, ging er in etwas schärferem Tempo seeaufwärts, ab und zu stehend bleibend, um der immer wunderbarer sich entfaltenden Berggenie eine bewundernden Blick zu widmen.

Er wollte auch nicht bis nach Steinach selbst, um nicht, falls Dr. Rottmaier von seiner Anwesenheit dort erfahren sollte, dessen Verdacht zu erregen, oder wenigstens nicht nach dem Schloß. Ihm lag nur daran, möglichst bald von Stahring nähere Nachrichten zu erhalten, um genau zu wissen, ob er

sich auf der richtigen Fährte befinde und nicht vielleicht, einer falschen Spur folgend, kostbare Zeit vergeude.

Aber seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Es dunkelte bereits, als er, auf einem Felsblock am Wege sitzend, nur ungefähr eine Viertelstunde vor Steinach, und seinen Blick über See und Gebirge schweifend lassend, Stahring kommen sah.

„Was haben Sie in Erfahrung gebracht?“ frug Waldow, als derselbe nahe herangekommen war.

„Verschiedenes was mir von Wichtigkeit scheint, Herr Huber!“

„Erzählen Sie!“

„Im Steinacher Wirtshaus „Zur Alpenrose“, das übrigens auch einige Logierzimmer enthält, machte ich mich, so gut es ging, ohne Aufsehen zu erregen, mit den Verhältnissen im Schloß bekannt, und erfuhr, daß das, was uns die Wirtin in Neu-Steinach erzählt hat, ganz richtig ist. Nur von den „Geistern“ erzählte man mir nichts; möglich, daß man davon nichts wußte, möglich auch, daß man mir gegenüber damit zurückhaltend war, weil man, wie dies in der Bauernnatur liegt, auf Unglauben und Spott zu stoßen fürchtete. Man sagte mir auch, daß gegen vorherige Anfrage bei dem Gärtner Fremden das Betreten des Parkes, der sich durch schöne Anlagen auszeichnet, gestattet sei. Der Gärtner, dessen Günst ich durch einige gute Zigarren gewann, die ich ihm spendete, gab mir als Führer einen seiner Gehilfen mit, und mit diesem durchstreifte ich den Park nach allen Richtungen. Dabei horchte ich ihn selbstver-

ständlich über alles aus, was ich von ihm in bezug auf unsere Angelegenheit erfahren konnte, und in Erwartung eines guten Trinkgeldes, an dem ich es auch nicht fehlen ließ, gab er mir bereitwillig Auskunft.“

„Was erfuhren Sie?“

„Zunächst, daß in der Tat vorgestern mittag das Steinacher Gespann nach Bornitz gefahren ist und erst gestern vormittags, wahrscheinlich nach einem Umwege, denn die Pferde waren sehr ermattet, zurückgekommen ist.“

„Wer war darin?“

„Die verwitwete Frau Baronin!“

„Also sie ist es, deren Stimme ich hörte. Aber sie war allein?“

„Ganz allein!“

„Auch bei der Rückkehr?“

„Auch bei dieser.“

„So hat sie jedenfalls den Herrn, mit dem sie sprach, irgendwo abgeholt und dann wieder zurückgebracht. Näheres über ihn konnten Sie nicht erfahren?“

„Von dem Gärtnerburschen nicht, und an den Kutscher mich noch heran zu machen, fehlte es mir an Zeit. Aber noch etwas anderes habe ich ermittelt, was vielleicht von Wichtigkeit werden könnte.“

„Nun?“

„Ganz hinten im Park, in eine schroff ansteigende Felswand gebauen, befindet sich die Familiengruft der Freiherren von Steinach, und in dieser steht auch der Sarg der jüngst verstorbenen Frau Eva.“

älteren wie jüngeren Datums dabei finden. Am meisten sind es kleine Silbermünzen, jedenfalls mehrere Hundert. Sie sind etwas mit Grünspan überzogen, doch sind auch noch viele gut erkennbar und es findet sich oft die Bezeichnung II Albus, III Albus. Es wäre sehr interessant zu wissen, wann die Münzen vergraben worden sind. Jedenfalls zur Zeit der Napoleonischen Kriege, also zwischen 1796—1813. Der ehemalige Besitzer, der aus den alten Güterbüchern wohl herauszubringen wäre, scheint ein ziemlich vermöglicher Mann gewesen zu sein; denn eine derartige Menge Gold- und Silbermünzen repräsentiert zu damaliger Zeit ein bedeutendes Kapital. Ueber den Wert der Münzen können natürlich nur Sachverständige urteilen. Der Fund repräsentiert einen Wert von einigen tausend Mark. Münzsammler haben 2000 Mk. dafür geboten. Es steht zu hoffen, daß der ganze Fund in das Eigentum des K. Münzkabinetts übergeht. Den Numismatikern aber möchten wir raten, den Schatz einmal anzusehen. Als der Fund bekannt wurde, strömte jung und alt von hier herbei, um denselben zu betrachten. — Nachschr. v. 22. ds.: Der Münzfund ist von seinen glücklichen Entdeckern, den Brüdern Schneider, gestern an die Kgl. Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale zu näherer Prüfung eingeliefert worden.

Dermisches.

Aus Elßaß-Lothringen. Es ist schon berichtet worden, daß sich wieder Wölfe in Oberelßaß gezeigt haben. Vor Jahrzehnten waren sie nichts seltenes. Die „Thanner Chronik“ aber weiß von einem ganz besonderen Wolfe zu berichten, der im Jahre 1672 im Oberelßaß sein Wesen getrieben und viel Schrecken verursacht haben soll. Es heißt darin: „Um diese Zeit (Winter 1672/73) ist ein wüthiger Wolf herumgelaufen und hat alles in großen Schrecken gesetzt; er ist aus dem Seeben Thal (Semen) auf Senthem, Genbenheim, Kotheren, Veimbach und endlich auf hier gen Thaum auch kommen und hat gar vil Leuth gebissen, und was noch das Allerwunderlichste war: Alle, die von ihm gebissen wurden, fingen an bald darauf zu lachen und konnten nimmer aufhören, bis sie sich zu todt gelacht haben. Endlich kam er in das St. Amarin Thal, da hat ihn ein Thalbau erwischt und so lang mit seinen starkhen Armen gehalten bey der Jung im Rachen, das er ihn nit hat beissen, noch verletzen können, bis man herzugelassen und ihn erschossen hat.“

Ein Mord wurde an dem sechsjährigen Söhnchen des Landwirts Vollmers in Westfeld bei Verleburg verübt. Ein zu Besuch weilender

14-jähriger Knabe namens Hoffmann hat den Jungen, nachdem er vorher versucht hatte, ihn zu ertränken, geschlagen und ihm dann mit dem Messer tödliche Verletzungen beigebracht, an denen das Kind starb.

Der in Andermatt (Schweiz) lebende ehemalige Lehrer Columban Rossi war am 19. Febr. 101 Jahr alt; er ist der älteste Schweizer. Er hat 75 Jahre lang die Schule geleitet, die oft 100 Kinder zählte, und war 76 Jahre lang Organist. Sein Anfangsgehalt betrug 150 Franken und überstieg nie 225 Franken im Jahr! Columban Rossi ist gesund und frisch, geht noch täglich zur Kirche, lebt sehr einfach und ist nicht verheiratet gewesen.

In der Madrider Gesellschaft erregt es große Verwunderung, daß sich ein Mitglied des spanischen Adels, der junge Herzog von Saragossa, der Arbeit zugewendet hat. Er ist Lokomotivführer geworden, nachdem er eine zeitlang als Heizer gedient hatte. Zweimal in der Woche fährt er den direkten Zug von Madrid nach San-Sebastian. Der Anlaß zu dieser Wahl eines Berufes war eine Wette, die der Herzog einging, als er mit Freunden ein Motorwagenrennen unternahm. Nachdem er Vorstudien gemacht hatte, erlaubte man ihm, in Begleitung eines Zugführers, einen Eisenbahnzug eine kurze Strecke entlang zu führen. Er fand daran ein so großes Interesse, daß er seine Zeit als Heizer diente und nach bestandener Prüfung sich als Lokomotivführer anstellen ließ.

Humor der Tübinger Polizei, den Polizeiverwaltungen anderer Universitätsstädte zur Nachahmung empfohlen: Die Burschenschaft Germania in Tübingen, welche im vergangenen Sommer ihr 90-jähriges Stiftungsfest feierte, erzählt in ihrem Festbericht: Ein Helgoländer Bundesbruder bekam noch ein Strafmandat über 3 Mark in seine Heimat nachgeschickt, weil „er eine zehn Meter lange Blumenquirlende um einen Schutzmännchen wickelte und diesen dadurch an der Ausübung seiner Amtstätigkeit verhinderte.“

Humor im bayrischen Kriegsgerichtssaal. Aus München wird der „Tägl. Rundschau“ geschrieben: Ein Infanterist hatte Patronen gestohlen und zwar nach seiner Behauptung zu dem Zwecke, um sich einen Photographierahmen zu machen, „zur Erinnerung an die Militärzeit“. Ein blutjunger Leutnant, der dem Angeklagten als Verteidiger zugewiesen war, führte nun in seiner Verteidigungsrede unter anderem folgendes aus: „Meine Herren! Die dem Angeklagten zur Last gelegte Tat betrachte ich nicht als Diebstahl, sondern als einen ungemein rührenden Zug von militärischem Idealismus! — Weiter war ein Tagelöhner beschuldigt, während seiner Militärzeit

ein paar Stutzen (Gummizugstiefel) entwendet zu haben. Der Angeklagte behauptet, er habe die Stutzen zum Preise von 17 Mark gekauft. Eine Reihe von Zeugen sagte nun aus, daß die Verhältnisse des Angeklagten nicht derart seien, daß man annehmen könne, er habe für ein paar Schuhe soviel Geld ausgegeben. Daraufhin schnellte der Angeklagte in die Höhe und rief entrüstet: „Was, 17 Mark für a paar Stutzen, dös is noch gar nit. I hab' ma schon amal a Buch kauft, dös hat sogar 10 Mark 50 Pfennig kost!“ Dieser schlagenden Beweisführung konnte sich das Kriegsgericht nicht entziehen. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die barbarische Sitte des „Leichenschmauses“ besteht auch noch im württ. Frankenland trotz aller Bemühungen der weltlichen und geistlichen Behörden. So berichtet man wieder von einem solchen Schmaus nach der Beerdigung eines vermögenden Bauers, der vor einigen Tagen in einem Pfarrdorf bei Hall starb. Die Leichengäste waren in zwei Wirtschaften untergebracht, im Gasthof zur „Eiche“ und im Hällischen Wirtschaftshaus. Da nach alter „Sitte“ der Tode tüchtig „beweint“ wurde, so wurden bezahlt: in der „Eiche“ 508 Liter Wein zu 1 Mk. gleich 508 Mk. und 5 Liter zu 1,20 Mk. gleich 6 Mk.; im Hällischen Wirtschaftshaus 445 Liter Wein zu 1 Mk. gleich 445 Mk., zusammen für Wein allein 959 Mk.; ferner in der „Eiche“ für Bier 40 Mk., für Zigarren 36 Mk., für Essen für auswärtige Gäste 88 Mk. und für Kaffee 30 Mk.; im Hällischen Wirtschaftshaus für Bier 10 Mk. und für Zigarren 36 Mk. Ganz Außerordentliches wurde im Verbrauch von Käse geleistet. Es wurden nämlich in beiden Wirtschaften zusammen geessen 280 Pfund Emmentaler und 180 Pfund Badsteinfäse, d. h. für 478 Mk. Käse. Der Verbrauch des Brots beim Leichenschmaus wird zu 300 Mk. berechnet, und da die Leichenkosten erster Klasse sich auf 260 Mk. belaufen, so kostete die Beerdigung samt Leichenschmaus 2237 Mk.

[Aus Kindermund.] „Nun, Mariechen, was sagst Du denn zu Deinem neuen Schwager?“ — Lotte: „Du!“

Dopelsinn-Rätsel.

Volksovertreter ich bin. Im Reichstag könnt ihr mich finden; Aber im andern Sinn bin ich ein Großherzogtum.

Auflösung des Bilder-Rätsels in Nr. 30.

Elanfarben.

Gedenket der hungernden Vögel!

„Nun, einen strammen Marsch haben wir heute immerhin schon hinter uns. Wir könnten ja, da nach Ihrem Bericht das Wirtschaftshaus „Zur Alpenrose“ Logierzimmer hat, auch in diesem übernachtem, allein ich meine, es ist weniger auffällig, wenn wir nach Neu-Steinach zurückkehren. Da die ganze Front des Hauses von einem Obstpalast bedeckt ist, wird es uns nicht schwer fallen, das Haus, wenn es etwa verschlossen sein sollte, zu verlassen.“

Jedenfalls ist es besser, wenn wir dorthin zurückkehren. In der Mitte zwischen beiden Orten sind wir ohnedem schon. Etwas naß könnten wir freilich leicht werden, dort hinten in den Bergen ballen sich Wolken zusammen, die uns wohl Regen bringen können, und der See, der bis vor kurzem ganz ruhig war, fängt an, sich zu kräufeln.“

„Unsere Lodenmäntel halten uns schon eine Weile trocken, das schreckt mich nicht ab. Daß Sie auch im Dunkeln den Weg zur Gruft wiederfinden, dessen sind Sie sicher?“

„Ganz sicher!“

„Um so besser. Das Anwetter, das sich voraussichtlich entwickeln wird, dürfte uns am meisten Sicherheit vor Beobachtung bieten. Wenn es nur nicht zu früh losbricht!“

„In den Bergen ist das freilich nie mit Sicherheit vorherzusagen; soweit ich indessen die Sache verstehe, glaube ich kaum, daß wir es vor Mitternacht herbekommen.“

„Das wäre mir um so lieber, als ich mich noch ein wenig mit Frau Monika unterhalten möchte. Das Material, das sie uns bisher geliefert hat, ist immerhin recht wertvoll. Von dem Arzt habe ich nichts herausbekommen können. Er wurde sehr zurückhaltend, als ich auf Steinach zu sprechen kam. Aber jetzt wollen wir unsere Schritte möglichst beschleunigen, damit wir nicht zu spät zum Abendbrot kommen und ihr die gute Laune verderben.“

„Ich glaube, zu erraten, was Sie damit sagen wollen. Sie meinen, da könnte man sich durch den Augenschein davon überzeugen, ob es wahr ist, daß die junge Frau Eva, oder richtiger, die Baroness Eva dort begraben ist?“

„Ganz recht Herr . . . Huber.“

„Es wäre das allerdings ein ziemlich sicheres Mittel, zu erfahren, ob die Erzählung der Frau Wirtin auf Wahrheit beruht oder nicht.“

„Ich meine, ein ganz sicheres.“

Ganz sicher nicht, denn man kann auch anstelle der Leiche der Baroness einen anderen Leichnam hineingelegt haben.“

„In einer großen Stadt wäre das eine Kleinigkeit gewesen, hier aber nahezu unmöglich. Hier weiß man ganz genau, wenn jemand stirbt, und die Leiche kann nicht gut verschwinden. Hier ist kein Hospital, keine Klinik in der Nähe, aus der man im Notfall eine Leiche beziehen könnte.“

„Das ist ja richtig, indessen dürfen wir nicht vergessen, daß ein Zufall zu Hilfe gekommen, ein Tourist abgestürzt sein kann oder etwas Aehnliches. Ganz überzeugend wäre es für mich nicht, wenn eine Leiche in dem Sarge läge!“

„Wenn er aber leer wäre?“

„Dann könnte allerdings kein Zweifel obwalten, daß auch das „Geistern“ der Best diejenige Erklärung findet, die wir beide ihm zu geben geneigt sind. Aber noch ein Umstand ist hier zu berücksichtigen: Wir befinden uns hier auf einer Mission, die nur dann als eine offizielle gilt, wenn sie gelingt, anderenfalls aber fällt die ganze Verantwortung für das, was geschieht, auf uns, oder vielmehr auf mich. Wir müssen daher doppelt vorsichtig operieren.“

„Ganz recht. Aber bei dem Eindringen in die Gruft ist eine Ueberraschung fast unmöglich. Sie befindet sich, wie ich bereits sagte, am hintersten Ende des Parkes, fast eine halbe Stunde vom

Schloß. In den Park einzudringen ist eine Kleinigkeit.“

„Sie ist doch verschlossen?“

„Mit einem mächtigen Eisengitter, das jedoch ein Schloß einfacher Konstruktion hat. Wie Sie wissen, Herr Krin . . . Herr Huber, habe ich eine Zeit lang in der Abteilung für schwere Jungens (Ausdruck des Verbrechergargons für Einbrecher) gearbeitet und meine, dabei auch etwas gelernt zu haben. Das Schloß müßte schon bedeutend komplizierter sein, wenn ich mir nicht getraute, es mit einem krummgebogenen Nagel zu öffnen. Der Sarg ist in einem Gewölbe, das von einer Steinplatte bedeckt wird, die zu heben unseren vereinten Anstrengungen sicher gelingen wird. Wir bedürfen dann nur noch eines Schraubenziehers, um den Sarg zu öffnen.“

„Und Sie meinen, daß wir vor einer Ueberraschung absolut sicher seien?“

„So sicher, daß es nicht einmal nötig wäre, daß einer von uns Schmiere stände (den Aufpasser machte, ebenfalls Ausdruck des Verbrechergargons). Wenn irgend ein Zufall jemanden des Nachts in den Park führen sollte, was ich für nahezu gänzlich ausgeschlossen halte, so würde er höchstwahrscheinlich, wenn er im Grabgewölbe etwas Verdächtiges bemerkte, schleunigst die Flucht ergreifen aus Furcht vor Gespenstern. Der Aberglaube der hiesigen Gebirgsbewohner ist unsere beste Deckung.“

„Immer dürfte das nicht zutreffen. Aber gleichviel, da es uns so nahe liegt, uns wenigstens darüber Gewißheit zu verschaffen, ob in dem Sarge sich eine Leiche befindet oder nicht, muß der Versuch gemacht werden. Wann kann es geschehen?“

„Jederzeit.“

„Dann am besten heute Nacht, falls Sie nicht zu erschöpft sind.“

„Das wäre schlimm, Herr . . . Huber, da wäre ich wohl untauglich für meinen Beruf.“